

An Frau Verena Borgmann - Referatsleitung

Der Senator für Kultur Bremen, Referat 11 – zuständig für Museen, Staatsarchiv Bremen, Landesarchäologie Bremen, Landesamt für Denkmalpflege, Obere Denkmalschutzbehörde, Kulturgutschutz zum Treffen am 6. Juni 2024, Altenwall 15/16, 28195 Bremen

Bremen den 7. Juni 2024

Sehr geehrte Frau Borgmann –

Bei unserem gestrigen Treffen ging es unter Anderem um meine aktuelle Publikation „**Der Riensberger Friedhof – Die Liebe höret nimmer auf**“. Es handelt sich um mein zweites Fachbuch zur Situation und zum Erhalt des Riensberger Friedhofs als Biotop und als bedeutendes bremisches Kulturgut. Der fortschreitende Abbau historischer Grabanlagen und die Auftürmung großformatiger Stapelfelder (Urnengräber) an bevorzugten Standorten zerstören die Gesamtästhetik des unter Denkmalschutz stehenden historisch geprägten Friedhofareals.

Sie baten mich um einen kurzen Erfahrungsbericht bzw. um eine „Quintessenz“ meiner Forschungen.

Als wirklich relevantes Problem mit problematischen Folgen sehe ich die vielfältigen Auslassungen und auch sachlichen Fehler in der Datenbank des Landesamtes für Denkmalpflege und folgend bei WIKIPEDIA den Riensberger Friedhof betreffend.

Die **Datenbank des Landesamtes für Denkmalpflege** und die dazu gehörige Liste der denkmalgeschützten Objekte werden in der Öffentlichkeit als fachlich gesicherte Grundlage für historische Informationen zur freien Hansestadt Bremen gewertet.

So gehen diese Daten u.a. auch in die Enzyklopädie „**Wikipedia**“ ein. Im Web platzierte Artikel, Bilder und eine Enzyklopädie wie Wikipedia bilden künftig die Grundlage für KI-gestützte Suchmaschinen wie dem „**Microsoft Copilot**“, der „weltweit ersten KI-gestützten Antwort-Engine“, die von den neuesten OpenAI-Modellen und DALL·E 3 unterstützt wird.

Meine Recherchen haben ergeben, dass auch im Fall von Grabanlagen auf dem Riensberger Friedhof (getestet wurden Mausoleen und einzelne Steine) von den Assistenten in der Folge: Bremer Landesamt für Denkmalpflege, Wikipedia, Rice, Weser-Kurier und Umweltbetrieb abgefragt werden, und zu einer Zusammenstellung der Daten führen.

Die sich daraus bei Microsoft/Bing ergebende Information wird bei folgenden Abfragen einbezogen.

Bestehende Fehler, Auslassungen und Mängel werden auf diese Weise immer weiter festgeschrieben und letztendlich zur „Wahrheit“ in der kommenden, real-virtuellen Welt.

Das Landesamt für Denkmalpflege arbeitet sicher unter engen Ressourcen. Gerade deshalb müsste man hier vor allem engagiert und „kreativ“ vorgehen um die Arbeit zu optimieren und zeitnah Korrekturen vornehmen zu können.

Generell lässt sich zum „Riensberger Friedhof“ kritisch festhalten:

1. Die Liste in der Datenbank ist nicht alphabetisch geordnet, eine Orientierung fällt deshalb generell sehr schwer.
2. Das „Mausoleum Bautz/Duckwitz“ ist kein Mausoleum sondern ein „Urnschrank“, wie auch das Grab von Erdmann-Jesnitzer und Ahlers.
3. Die rund 80 denkmalgeschützten Grabanlagen wurden seit 1978 so gut wie nicht ergänzt, obwohl nicht erfasste Grabsteine sogar nach den traditionellen Kriterien „hohen“ Kunstwert haben.
4. In der Vergangenheit wurden denkmalgeschützte Grabsteine von der Friedhofsleitung abgeräumt, das ist kommend unbedingt zu vermeiden.
5. Die bisherigen Kriterien für „erhaltenswert“ sollten unter dem Gesichtspunkt des Erhalts einer „Ästhetik der Alltagswelt“ weiter gefasst werden. Hier bedarf es neuer Argumente für den Erhalt einzelner Steine, um den Charakter des als Denkmal geschützten Friedhofs zu bewahren.
6. Das Grabkreuz steht als Zeichen unserer christlich geprägten Kultur als Sinnbild über den Glauben einer Religion hinaus und bedarf deshalb ausdrücklich eines verstärkten Erhalts.
7. Die fotografische Erfassung der unter Schutz gestellten Grabanlagen in der Datenbank und Liste ist unprofessionell und in der Totale wie auch im Detail wenig ausdrucksstark. Die Bilder sollten ersetzt werden.
8. Es fehlt eine Aktualisierung der Literatur und Quellen zu den Objekten.
9. Bei der Beschreibung der Grabanlagen sind Auslassungen und auch Fehler festzustellen. Diese Mängel sollten korrigiert werden.
10. Die fortschreitende Auftürmung großformatiger Stapelfelder (Urnengräber) an bevorzugten Standorten auch im Parkbereich des Friedhofs ist unbedingt zu kritisieren. Diese Türme widersprechen massiv dem Denkmalschutz der historischen Friedhofsatmosphäre. Es gibt genügend Bereiche, in denen diese Funktionen besser bepflanzt und derart weniger störend einen Platz finden können.

Beispiele für Mängel bei der Beschreibung von Denkmälern:

Das Mausoleum der Familie Rutenberg

Es fehlt der Hinweis, dass das Kreuzgewölbe vom Bremer Künstler und Dichter Arthur Fitger ausgemalt wurde. Auch fehlt der in die Malerei eingeschriebene Sinnspruch.

Die auf der Kuppel stehende Gestalt von Kropp ist nicht, wie Wikipedia behauptet, der ermordete Sohn Christian sondern die Allegorie der Hoffnung, die eine Aster in der zum Boden gesenkten rechten Hand hält. Der Schlussstein über dem Eingang stellt das sieben Rauten enthaltende Wappen der (Rautenbergs) Rutenbergs dar.

An der Stirnwand des Gedenkraums sind die drei Büsten von Lüder (Vater), Christian (ermordeter Sohn) und Mathilde (Mutter), gefertigt von Kropp und den Gebrüdern Everding als kolorierte Zementgüsse eingelassen.

Im Andachtsraum sind Sitzbänke, Halterungen für Kränze und weiße Marmortafeln mit goldenen Lettern der in der Gruft begrabenen Mitglieder der Familie Rutenberg angebracht.

Auf der zum See hin gerichteten Rückfront des Mausoleums ist eine Tafel mit Hinweis auf das Familiengrab und ein Sinnspruch eingelassen. Darunter befinden sich Bronzetafeln mit Darstellung und Text zum verstorbenen Lambert Leisewitz I. und darunter zu dessen Frau Helene geb. Rutenberg.

Das an der rechten (nicht linken!) Seite eingelassene Relief „Leisewitz“ mit einer figürlichen Darstellung ist signiert „MÜ20“ und wurde 2020 vom Bremer Künstler Hans Müller im Auftrag von Lambert Leisewitz II. angefertigt.

Das an der linken Seite des Bauwerks lehrende Grabmal von Helene Auguste Jenisch stammt vom Hamburger Bildhauer Arthur Bock. Über das Vorhandensein der historischen, aufwändig verzierten Zinksärge der Familie Rutenberg in der Gruft unter dem Bauwerk ist keine Aussage getroffen.

Alle Informationen sind seit 2021 der Publikation „Der Riensberger Friedhof“ Seite 163-173 zu entnehmen.

Das Mausoleum der Familie Schmiedell

Es fehlen relevante Details, u.a. dass dieses Mausoleum im Jahr 2006 von der Bremer Familie Karl August Buhlmann in Patenschaft übernommen und vollständig restauriert wurde.

Ursprünglich wurde der Bau in Italien im Stil der 20er Jahre gefertigt und am Riensberger See zu Ehren von Hans Theodor Schmiedell aufgebaut. Die gesamte Anlage war von einer schweren, bronzenen Gliederkette umsäumt, die Metalldieben zum Opfer gefallen ist. Das Innere des durch eine Tür verschlossenen Trauerraumes ist überaus detailreich in weißem und schwarzem Marmor ausgestaltet. Dominant ist die auf einem Sockel

zentral platzierte Figurengruppe „Die Liebenden“, signiert im Stein vom italienischen Bildhauer „E. Gazzeri Scultore ROMA 1932“. Die gleiche Gruppe eines sich umarmenden Paares wurde im Oktober 2012 in einer Auktion in den USA versteigert – ein Beweis, dass dieser Entwurf seriell gefertigt wurde.

Im Trauerraum befinden sich weiterhin zwei, mit sphinxartigen Figuren verzierte Eckbänke aus weißem Marmor, sowie verschiedene Wandreliefs mit figürlichen Darstellungen. Auch findet sich neben den männlichen Verstorbenen ein Portraitrelief von Elsa Lilly Hedwig Menke geborene Schmiedell in einer Wand eingelassen.

Alle Informationen sind seit 2021 der Publikation „Der Riensberger Friedhof“ Seite 38-45 zu entnehmen.

Das Urnenregal der Familien Bautz und Duckwitz

Es fehlt der Hinweis, dass die überaus detailliert gearbeitete Bronzetür im Metall mit dem Schriftzug „Karl Fohrholz, Metallbildhauer, Berlin“ signiert ist. Im Stein findet sich die Signatur „Hans Dammann Kolonie Grunewald“. Siehe: Karl Fohrholz, S42, Prinzensiraße 11, Metallbildhauerei, Ziselierwerkstätten)

Die Informationen sind seit 2021 der Publikation „Der Riensberger Friedhof“ Seite 26-27 zu entnehmen.

Diverse Grabsteine (nur einige Beispiele)

- Im Fall des Grabsteins des Bremer Bürgermeisters Johann Smidt fehlt der Hinweis, dass es sich hier um eine sehr umfangreiche Grabanlage, gefasst von einer steinernen „Laube“ handelt, in der u.a. auch die Enkeltochter des Bürgermeisters, die Schriftstellerin Bernhardine Cornelia Wilhelmine Schulze-Smidt beerdigt ist. Deren Grabspruch in ihrer ovalen Steinplatte wurde auch das rückseits aufgetragene Motto der neuen Eingangsfront von 1926.
- Zahlreiche Grabsteine bedeutender Bremer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und Wirkens sind ebenso wenig erfasst, wie aufwändige Bearbeitung, technische Besonderheiten, figürliche Darstellungen oder Grabsteine, die relevante Geschichten zur Stadt erzählen.
- Sogar Grabsteine mit Werken bekannter Künstler wurden nicht erfasst, siehe: Engelken (Plakette von Kropp), Poppe (Portraitrelief von Schubert) ...
- Auch im Fall der Bauwerke (Aufseherhaus, Leichenhalle, Krematorium) fehlen architekturprägende Informationen.

Im kommenden Jahr 2025 feiert der Riensberger Friedhof am 1. Mai sein 150-jähriges Bestehen. Ich habe die Kunsthalle (Herrn Grunenberg) und das Bildhauermuseum (Herrn Hartog) dazu informiert. Es müsste eigentlich DAS Thema des Bremer Landesmuseums sein und die Friedhofsleitung selbst müsste sich in der Pflicht sehen...

Das aktuelle Buch habe ich mit der umfangreichen Chronologie und den Bildbeispielen als Ergänzung zu meiner Fachpublikation gezielt darauf angelegt, damit die notwendigen Informationen bereitzustellen und Anregungen zu geben. Jedes Grafikbüro müsste bei dieser Grundlage eine attraktive Präsentation erstellen können.

Auf der Grundlage dieser Überarbeitung sollte direkt Kontakt aufgenommen werden zur Bremer Wikipedia-Gruppe „BremenpediA“, um die Optimierung der Einträge zum Friedhof, seiner Bauten und Gräber sicherzustellen.

Die Mail-Adresse ist: bremenpedia@wikipedia.de

Mit freundlichem Gruß verbleibe ich
Michael Weisser